

Einen echten Favoriten gibt es nicht

Von Wahl-O-Mat bis Wahltraut: Erstwähler von der IGS Wörrstadt checken digitale Apps zur Bundestagswahl

Von Marta Thor

WÖRRSTADT. Kurz vor der Bundestagswahl am 26. September ist sich nicht jeder sicher, was er wählen soll. Insbesondere Erstwähler machen sich zu ihrem ersten Kreuz viele Gedanken. Zeit also für einen Wahl-App-Check. Was taugen die digitalen Helfer? Zwei Sozialkunde-Leistungskurse an der IGS Wörrstadt haben die Apps unter die Lupe genommen.

Der Wahl-O-Mat, die bekannteste Wahlentscheidungshilfe, überzeugt nicht alle. Deshalb checken die Schüler die Alternativen: DeinWal, den Klimawahlcheck, den Wahlkompass, den Sozial-O-Mat, das feministisch angehauchte Tool Wahltraut und den WahlSwiper. Schon nach den ersten Rückmeldungen wird klar: Einen echten Favoriten gibt es nicht, wenn auch einige Apps durchaus ihre Vorteile haben.

Louis Poller hat den Wahlkompass ausprobiert. Ihm gefällt, dass die Parteien und ihre Positionen in einem politischen Koordinatensystem eingeordnet werden. So sieht man auch, wo man selbst im Spannungsfeld zwischen Progressiv-Ökologisch und Konservativ-Traditionell, beziehungsweise Umverteilung und eigener Verantwortung steht. Allerdings: Die 30 Fragen hät-



Die Erstwähler an der IGS Wörrstadt testen im Sozialkundeunterricht verschiedene Wahl-Apps. Ob Wahl-O-Mat, Sozial-O-Mat oder andere – überzeugt hat sie keine. Foto: pakalski-press/Boris Korpak

ten nicht wirklich zu einer Entscheidung geführt, sagt Louis.

Sitznachbar Lennard Reineke fragt sich nach der Auswertung: „Wo habe ich das bitte gewählt?“, nachdem der Wahlkompass seine Antworten größtenteils bei einer Partei verortet, die er so nie gewählt hätte. Die Schüler zweifeln am Ergebnis.

Wahltraut nimmt die Parteien im Hinblick auf ihre feministische Position ins Visier.

Pauline Wolf beklagt aber die starke Links-Färbung der Beispiele. Viele Fachbegriffe seien nicht gut erklärt, auch ein größeres Parteispektrum wäre wünschenswert. Die AfD sei beispielsweise gar nicht dabei. Ähnlich fällt das Fazit beim Klimawahlcheck aus: zu wenig Parteien. Dafür aber loben die Schüler die umfangreichen Informationen zum Ist-Zustand und die möglichen Auswirkungen je nach Antwort. Der Sozial-O-Mat erhält Plus-

punkte für die gute Aufklärung und umfassende Quellenangaben.

Bei DeinWal fehlt den Schülern hauptsächlich die Abstufung der Antworten. Nur „stimme zu“ oder „stimme nicht zu“ sei bei komplexen Fragen zu wenig. „Nicht sehr akkurat“, sagt Lea Neuhäuser, die die Komplexität und Verständlichkeit der Fragen insgesamt aber gut findet. Auch, dass man die Fragen später gewichten konnte.

Bei einigen Wahl-Tools fühlen sich die Schüler aber nicht unbedingt als Zielgruppe. Etwa dem Agrar-O-Mat des Landwirtschaftsportals Agrarheute mit Aussagen wie „Die EU-Agrarpolitik sollte renationalisiert werden.“ Louis Poller schüttelt den Kopf: „Als Schüler überhaupt nicht ansprechend.“ Das sei wohl eher was für Landwirte. Dabei würde er sich gerne jetzt schon aktiv politisch beteiligen, doch er wird erst in drei Monaten 18. „Das heißt, ich werde zum ersten Mal erst mit 21 wählen. Das ist viel zu spät“, sagt er. Als Jugendlicher fühlt er sich von der Politik vernachlässigt.

Akram Mosbah ist bereits 18 und hat sich für eine Partei entschieden. Diese kam aber bei seinen Tests mit DeinWal und dem Wahl-O-Mat erst relativ weit unten. Beeinflussen werde ihn das aber nicht in seiner Entscheidung. Auch Sophie Schmahlfarf am Sonntag wählen. „Bei mir kam zu 70 Prozent das raus, was ich auch schon vorher wählen wollte“, sagt sie zufrieden.

Bei so viel politisch differenziertem Denken ihrer Schüler bleibt bei den Fachlehrern Clemens Büchert und Wolfgang Schader kein Wunsch mehr offen: „Ihr seid so tief drin im Geschehen. Da brauchen wir uns keine Sorgen um eine gesunde Demokratie zu machen.“